



ACADEMIA ENGELBERG

3<sup>rd</sup> Dialogue on Science – 29 September - 1 October 2004  
in Engelberg, Switzerland

## **Grussworte zur Eröffnung der Konferenz**

**Klaus Hug, Dr.,**

Präsident der Stiftung Academia Engelberg

Kontakt:

Benediktinerkloster, 6390 Engelberg

E-Mail: [info@academia-engelberg.ch](mailto:info@academia-engelberg.ch)



Ich begrüße Sie herzlich zum Dritten Engelberger Wissenschaftskongress der Academia Engelberg und hoffe, Sie fühlen sich hier in den nächsten Stunden und Tagen geistig und körperlich wohl und auch etwas wie zuhause.

Vielleicht ist es Ihnen wie mir ergangen. Das Herausreißen aus einem seit den Sommerferien äusserst intensiven beruflichen Programm hat anfänglich geschmerzt. Aber plötzlich empfinde ich es als Befreiung. Ich tauche für einige Tage in eine neue Welt, die mich befreien und bereichern kann ... Doch eigentlich sollte man erst am Schlusse schwärmen und nicht schon bei der Eröffnung ...

Als der Stiftungsrat der Academia Engelberg vor drei Jahren die Konzeption des jährlichen Wissenschaftskongresses an die Hand genommen hat, war ziemlich schnell klar, dass er über die ersten Jahre das Rahmenmotto „Wissenschaft und Vertrauen – Science and Public Trust“ setzen werde. Ja, es gibt tatsächlich einen Bruch, einen Graben zwischen der immer schneller davon eilenden Wissenschaft und der langsamen Bürgerseele, der von vielen Medien völlig breitgewalzten und verunsicherten Bürgerschaft.

Aber selbst anspruchsvolle Intellektuelle leiden darunter. Ich zitiere z. B. Hans Magnus Enzensberger mit seinem provozierenden Gedicht „Fragen an die Kosmologen“

Ob zuerst das Licht da war  
oder doch eher die Dunkelheit;  
ob es irgendwo nichts gibt,  
und ob von etwas,  
wenn ihr so weitermacht,  
etwas übrigbleibt,  
von der guten alten Materie,  
ausser einer Überdosis Mathematik?

Könnt ihr mir sagen,  
ob es sein Bewenden hat  
mit 22 Dimensionen,  
oder sollen es ein paar mehr sein?  
ob das Jenseits ein Wurmloch ist,  
und auf wie viele Paralleluniversen  
ich mich gefasst machen muss?

Ehrfürchtig lausche ich  
euern exakten Märchen,  
ihr Hohepriester.  
So viele Fragen. An wen,  
wenn nicht an euch,  
die letzten Mohikaner  
der Metaphysik,  
soll ich sie richten?



Das diesjährige Thema „verändert das Klima die Welt?“ ist eingebettet in den mehrjährigen Zyklus „Wissenschaft und Vertrauen“. Es kann und soll nicht dazu dienen, herauszufinden, wo die Wahrheit liegt, denn sie liegt selten allein irgendwo. Aber es soll mithelfen, Erkenntnisse zu gewinnen, das ehrliche Ringen auf allen Seiten darzustellen, Strategien zu erwägen, kurz, das Vertrauen in die je andere Seite und ihre Botschaften zu evaluieren oder, besser noch, zu stärken.

Das diesjährige Thema ist brandaktuell und wird es auch noch lange bleiben. Der Kongress des Weltenergieerates hat sich dieser Tage in Sydney mit der drohenden Klimaerwärmung befasst. Kohlendioxid sei geradezu ein politisches Molekül, schrieb kürzlich „Die Zeit“ mit Blick auf die divergierenden Meinungen der Regierungen Europas und jener der Vereinigten Staaten. Die „Business Week“ von Ende August widmete ihre Titelgeschichte dem „Global Warming“ mit der einleitenden Bemerkung: „Consensus is growing among scientists, governments, and business that they must act fast to combat climate change“. Und der „Tages-Anzeiger“, präzise wie immer, doppelte nach: „Immer mehr Unternehmen interessieren sich für die Folgen der globalen Klimaerwärmung – weil es sich rechnet“. Selbst Björn Lomborg, der streitbare junge dänische Wissenschaftler, der im Juni nur in einer abgeriegelten philosophischen Fakultät der Universität Mainz auftreten konnte, leugnet den Klimawandel keineswegs. Und dann die populärwissenschaftlichen Beiträge: Die umfangreiche ausgezeichnete

Titelgeschichte des Monats September im „National Geographic Magazine“: „Global Warning – Bulletins from a warmer world“ – ein kleiner Sprung ist es in der heutigen Phantasie der Filmindustrie bis zum Katastrophenfilm „The Day after Tomorrow“; auch wenn das meiste an Emmerrichs Weltuntergangsszenario wissenschaftlich grober Unfug ist, verfehlt der Streifen eine gewisse Wirkung nicht. Schliesslich auch bleibt kein Zuschauer unberührt von den immer häufiger ausgestrahlten Bildern über die furchtbaren Auswirkungen der Wirbelstürme in der Karibik.

In der ruhigen Geborgenheit des Hochtales und des Klosterdorfes möchten wir in diesen drei Tagen sine ira sed cum studio mit Experten verschiedener Herkunft und Meinung die Fragen rund um den Klimawandel angehen. Wenn wir am Freitagnachmittag auseinandergehen, so stelle ich mir das vor, haben wir einiges gelernt, sind um einiges aufgeklärter, vielleicht auch weiser geworden, möglicherweise gestärkt, möglicherweise verunsichert, von festen Meinungen abgelenkt, zu festen Meinungen zurückgekehrt, um wertvolle Bekanntschaften reicher, um entspannte Stunden dankbar, aber vor allem dies: Haben wir gesehen und dazu beigetragen, die andere Meinung ernst zu nehmen, auch wenn wir sie möglicherweise nicht teilen. Der Antwort auf die alte Pilatusfrage „Quid est veritas?“ hoffen wir einen Schritt nähergekommen zu sein, aber auch diesem: Wir haben ein Problem, wir erkennen es und müssen Lösungen dafür zu suchen. Und all das kann man nur, wenn man Vertrauen zueinander gefasst hat.



Denn wir befinden uns längst in einer gewaltigen globalen politischen Auseinandersetzung, in die wir miteinbezogen sind: Unsere Wissenschaft, unsere Wirtschaft, unsere Politik, jeder einzelne von uns.

Damit erkläre ich, verbunden mit meinen nochmaligen besten Wünschen, die dritte Engelberger Wissenschaftskonferenz als eröffnet.